

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 301.

Mittwoch, den 25. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

Der Arzt riß einen Zettel aus seiner Brieftasche, klappte mit Tintenstift ein Rezept darauf und übergab es dem lautlos Harrenden.

„Wollen Sie nicht auch nach dem Herrn Commerzienrath sehen“, flüsterte dieser ihm zu. „Er brach ohnmächtig zusammen, als Fräulein gerettet wurde.“

„Später, Freude tödtet nicht. Hier bin ich nöthiger“, entgegnete der Arzt, sich wieder an das Bett setzend. „Benachrichtigen Sie gütigst den Herrn, daß seine Tochter vorläufig außer aller Gefahr ist. Fühlt er sich nicht wohl, soll er mich holen lassen, geht es ihm gut, mag er selbst hierher kommen. Adieu!“

Below ging, um Jemanden zu suchen, der das Rezept zur Apotheke bringen möge. Fritz Reumann lief ihm zuerst in den Weg.

„Hier lassen Sie das sogleich machen, es ist für das Fräulein, da mag ich keinen Anderen schicken, als Sie“, sagte er ein wenig spöttisch.

„Ich danke Ihnen für das Vertrauen“, entgegnete Fritz, die Hand auf das Herz legend. „Alles für die Geldin, Sie wissen es!“

Wie ein Windhund schoß er von dannen. Below sah ihn lächelnd nach.

„Welch ein Tropf“, lachte er, „doch jedem Narren gefällt seine Kappe. Ob ich den Commerzienrath aufsuche? Nein, ich werde ihm eine Botschaft senden und dann nach Hause eilen. Carola ist dort allein. Sie wird sich ängstigen, wenn sie erwacht, und meiner Wirthin trauen ich nicht.“

Er winkte einem Bedienten, der überall umherzuspähen schien.

„Johann melden Sie dem Herrn Commerzienrath, daß der Arzt beim gnädigen Fräulein ist und erklärt hat, dieselbe sei außer Gefahr.“

„Ich komme soeben vom Herrn Commerzienrath“, antwortete der Bediente. „Er läßt Sie bitten, bei ihm vorzusprechen.“

„Jetzt kann ich unmöglich zu Herrn Welda kommen“, sagte Below zu dem Bedienten. „Ich habe einen notwendigen Weg — das Feuer. Entschuldigen Sie mich höflichst, bitte!“

Er schob den höflichst verwunderten Johann bei Seite und eilte fort. Die Feuerwehr hatte ihre Löscharbeit fast eingestellt. Flammen waren nicht mehr zu sehen, nur hier und da glühte noch ein heißes Landstern auf, welches durch die Hydranten im Hofe erstickt wurde. Trotz der frühen Morgenstunde umlagerte eine dicke Menge neugieriger die Brandstätte. Polizisten hielten das zweifelhafteste Gefindel noch in angemessener Entfernung. Da so für die Sicherheit des Eigentums Vorkehrungen getroffen waren, glaubte Below abkömmlich zu sein und brach sich durch die Umstehenden rüchichtslos Bahn.

Da fühlte er sich am Arm gepackt und als er sich umwandte, erblickte er Kaiser Karl.

„Vergiß mich nicht, Baron“, raunte ihm dieser zu. „Ich will es Dir auch danken.“

„Womit?“

„Indem ich Dir sage, wer das Feuer angelegt hat. Aber vorher muß ich das Geld haben.“

„Du hast mein Wort, das ich noch nie gebrochen“, sagte Edmund.

„Na, na, denke an den Thaler.“

„Also wirklich angelegt? Dachte ich es mir doch. O, diese Wahnfinnigen! Nicht wahr, die Streikenden sind die Brandstifter?“

„Vielleicht. Du sollst Alles erfahren. Dir zu Liebe riskire ich, daß sie mit den Schädern einschlagen. Aber Zeuge will ich nicht sein, versprich' mir's.“

„Nein, verlasse Dich darauf. Doch nun mach' Platz, ich muß fort.“

„Weiß schon, Du mußt zu Deiner Frau“, nickte der Strolch, bei Seite tretend. „Grüße sie von mir — unbekannter Weise.“

Below eilte nach Hause. Von dem Uhrthürme schlug die siebente Stunde. Zu Hause angekommen, fand er die Thüre zu seinem Zimmer fest verschlossen. Also hatte Niemand Carolas Ruhe gestört. Er trat sie in festem Schlummer liegend, tief und ruhig athmend. Erschöpft sank er auf dem Stuhle nieder und lehnte sein Haupt an ihre heiße Wange.

„Edmund“, flüsterte sie und zog seine Hand an ihre Lippen, diese küßend, bevor er es verhindern konnte.

Da fühlte er, wie seine brennenden Augen feucht wurden und einige Thränen ihr duftendes Haar netzten. War es die Erschöpfung, war es das Glück, was ihn überwältigte. Er

wußte es nicht, nur der eine Gedanke erfüllte, einem Gebet gleich seine Seele.

„Du großer, allmächtiger Gott, ich danke Dir für alles Gute, das Du in Deiner unendlichen Gnade an mir gethan!“

18.

In Sicherheit.

Der helle Morgen blühte durch das unverhängte Fenster. Mann und Frau schliefen gleich ruhig. Auf beider Antlitz spiegelte der Traum die glückseligen Bilder wieder, welche sie umgaulen. Edmund's Haupt ruhte noch immer an Carola's schlafglühender Wange. Die Müdigkeit hatte ihn übermannt, er rührte sich auch nicht dann, als sein Weib, durch das Sonnenlicht geweckt, die Augen aufschlug und verstört um sich blickte. Ihn weckte erst ein leises Klopfen an der Thür. Jäh fuhr er empor, um den Schlüssel umzudrehen, da er vergessen hatte, die Thüre zu schließen. Zu spät, er konnte nicht verhindern, daß diese von unberufener Hand geöffnet wurde.

Ein hartloses, boshaft lächelndes Gesicht blickte herein. Es war das des Buchhalters Lannig.

„Bardon, wenn ich störe“, sagte der Schleiher, einen höhnischen Blick nach dem Bette werfend, auf welchem er sofort die Frauengestalt erkannt hatte. „Ich komme im Auftrage des Chefs. Wenn ich gewußt hätte, daß Sie Besuch hätten, hätte ich nicht gewagt, ohne Weiteres einzutreten.“

„Sprechen Sie, was soll es“, herrschte ihn Below an sich breit in den Weg stellend, damit er nicht ferner im Stande wäre, durch seine unverschämten Worte die Geliebte zu beunruhigen. Was wünschten Sie hier?“

„Sie erlauben doch höflicher Weise, daß ich eintrete?“

„Nein, das erlaube ich nicht“, entgegnete der Gefragte wüthend, indem er den Lästigen zurückdrängte und die Thüre fast ganz schloß. „Den Grund meiner Weigerung haben Sie unberufener Weise geschaut. Warten Sie draußen, ich folge Ihnen auf den Treppenaufgang.“

„O, die Dame erlaubt es jedenfalls. Mein Gott, sie wird wohl nicht so empfindlich sein, wenn ein anständiger Mann ihr hübsches Gesicht sieht.“

Als Antwort gab Below dem Unverschämten einen Stoß, daß er zurücktaumelte, trat hinaus und verschloß hinter sich die Thüre.

„Was will der Herr Commerzienrath?“ fragte er mit gerunzelter Stirne und gornfunkelndem Blicke.

„Das können Sie noch fragen“, entgegnete der Buchhalter, immer noch die höhnische Miene beibehaltend, indem er sich lächelnd die gestohlene Schulter rieb. „Bei uns brennt es an allen Ecken und der Chef und das gnädige Fräulein sind krank, die Leute, welche Sie zur Arbeit aufnahmen, haben sich eingestellt und Sie bekümmern sich den Teufel um das Durcheinander. Sie sitzen hier zu Hause und feiern Schäferstündchen? Netter Pflichteifer das!“

„Ich habe auf Ihre Bemerkungen keine Antwort, aber ich rathe Ihnen, wählen Sie Ihre Worte, Herr Buchhalter. Meine Geduld ist erschöpft. Entledigen Sie sich Ihres Auftrages und scheeren Sie sich dann zum Fenster!“

„Ganz nach Wunsch“, meinte Lannig geschmeidig, da ihn die Festigkeit seines Gegners einschüchterte, „obgleich ich als Abgesandter des Herrn Commerzienraths wohl eine höflichere Behandlung erwartet hätte. Indessen, ich bescheide mich. Die Erfahrung lehrt, daß Liebesglück, in Uebermaß genossen, mürrisch macht. Also, der Chef verlangt Sie augenblicklich zu sprechen. Er ist sehr ungeduldig darüber, daß Sie ohne seine Erlaubniß die Fabrik verlassen haben.“

„Das ist wohl kaum die Meinung des Herrn Welda, nachdem, was ich gethan“, erwiderte Below, ruhiger werdend. „Diese Auffassung entspricht wohl mehr Ihrer feindseligen Stimmung. Indes melden Sie dem Herrn Commerzienrath, ich wäre halb todt nach schlafloser Nacht in meiner Wohnung angekommen und habe ruhen müssen, wenn ich nicht krank werden wollte. Ich glaube, der Herr Commerzienrath wird einsichtig genug sein, nachdem ich Fräulein Luise mit Gefahr meines Lebens gerettet, mir wenige Stunden zur Erholung zu gönnen.“

„Angenommen, daß es wirklich nur das Bedürfnis nach Ruhe war, welches Sie nach Hause trieb“, meinte der Buchhalter spöttisch. „Ich glaube das Gegentheil behaupten zu können — so scheinen Sie doch unnöthiger Weise stolz darauf zu sein, daß Sie der Feuerwehr in das Handwerk pfuschten. Indes, der Erfolg entscheidet. Doch hätten Sie sich, gar zu sehr auf Ihre heroische That zu pochen, sehen Sie deshalb nicht Ihre Pflicht außer Augen. Werden Sie nun sogleich in die Fabrik kommen?“

„Vor Mittag schwerlich.“

„Das wird der Herr Commerzienrath sehr übel vermerken. Er trägt mir auf, Sie mitzubringen.“

„Sie haben meine Antwort gehört. Gehen Sie!“

„Ganz nach Belieben. Doch mache ich Sie darauf auf-

merksam, daß Ihnen diese Weigerung wahrscheinlich die Stelle kosten wird.“

„Nun denn, so muß ich mich darein finden. Ich kann es nicht ändern.“

„Allerdings, wenn man einen so bedeutenden Vorschuß erhalten hat, wie Sie kann man leicht den Schwierigen spielen“, bemerkte Lannig ironisch.

„Gehen Sie, Herr, oder ich werfe Sie die Treppe hinunter“, brauste Below auf. „Ich habe nicht mit Ihnen darüber zu rechten. Fort, ehe es mir leid thut!“

Er ging in das Zimmer und warf hinter sich die Thüre in das Schloß.

„Das soll Dir theuer zu stehen kommen“, rief der Buchhalter hinter ihm her drohend. Schimpfend stieg er die Treppe hinab.

Carola erwartete Edmund zitternd vor Erregung und flehte ihn mit erhobenen Händen an:

„Laß sie nicht herein, ich bitte Dich, lieber Mann. Sie kommen, mich abzuholen, mich wieder einzusperrten in jenes fürchterliche Haus. O, halte sie fern, sage nicht, daß ich hier bin.“

„Du irrst Dich, Theure. Nach Dir wurde nicht gefragt“, suchte er sie schmeichelnd zu beruhigen. „Mir galt der Versuch. Doch er mahnt mich, an Deine Sicherheit zu denken. Willst Du mir folgen, Carola? Hast Du Vertrauen zu mir?“

„Ja, ich gehe mit Dir“, antwortete sie, noch seiner Hand habhaft, mit der er liebevoll über ihr üppig schwarzes Haar fuhr. „Ich folge Dir, denn Du bist gut. Du wirst mich zu Edmund führen, meinem Gemahl, der mich vor dem Vater und Doktor schützen kann.“

„Ja, mein süßes Weib“, sprach er, über den übermaligen Muthwill in Geistesverwirrung tief berührt. „Ich berge Dich vor aller Welt. Niemand auf Erden soll Gewalt über Dich haben, so lange ich Dich schützen kann. Doch es ist Zeit, ich will Dich ankleiden und dann fort, denn Dir droht hier Gefahr, nachdem er Dich gesehen.“

Edmund war seiner Frau behülflich, die Kleider anzulegen, als die Wirthin, welche den Streit der Männer gehört, mehrere Male kräftig anknöpfte.

„Bitte, Herr von Below, lassen Sie mich doch ein. Ich bin es, Frau Wergenland. Warum halten Sie die Thüre verschlossen? Das war doch früher nicht!“

Below glaubte, ihr den Eintritt nicht verweigern zu dürfen. Nachdem Carola völlig angekleidet war, öffnete er der Neugierigen, die, mit zwinkernden Augen den Gast des Wirths betrachtend, einen guten Morgen bot.

Edmunds Blick konnte die Frage, welche der Dame auf ihrer scharfen Zunge schwebte.

„Bringen Sie rasch Kaffee und Gebäck!“ sagte er herriß. „Dann lassen Sie diesen Sammetpaletot durch das Mädchen reinigen. Auch soll Gilda eine Droschke vom nächsten Halteplatz holen.“

Er reichte der Person, welche neugierig über ihre Gesichtsnase hinweg Carola anstarrte, so daß diese ganz unruhig wurde, das kostbare Kleidungsstück und schob sie zur Thüre hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Gicht

Als wirksamstes und dabei unschädlichstes Mittel empfohlen die ersten medicinischen Autoritäten;

Sidonal (Chinasaurer Piperazin)

Käuflich in den Apotheken.

Vereinigte Chemische Werke A.G., Charlottenburg.



Unterjacken

von 1 Mt. bis 4.50 Mt.

Röln Arbeiterkleider-Fabrik

Wellstr. 10.

8929

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

In gesundheitlicher Beziehung ist es gewiss von Vortheil, wenn Damen-, Herren-, und Kinder-Kleider, Möbelstoffe, Vorhänge, Teppiche, Decken etc.

rechtzeitig

chemisch gereinigt werden, auch wird dadurch dem Ordnungssinn, dem Geschmack und dem persönlichen Wohlbehagen Rechnung getragen. Durch Anwendung der chemischen Reinigung bekommen diese Gegenstände ihr neues Aussehen wieder, bleiben bezügl. Facon etc. intakt und wird bei rechtzeitiger Wiederholung dieser Reinigung auch manche Neuanschaffung nicht nöthig. Wir empfehlen unsere Anstalt in diesem Sinne.

407

Färberei Gebr. Röver,

chem. Waschanstalt,

Wiesbaden, Langgasse 12.

20 Läden. 200 Angestellte,

und Uhren verkaufe durch Ersparnis hoher Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3583

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 301.

Mittwoch, den 25. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang.

Freie Seelen.

Eine Weihnachtsstimmung aus meinem Leben.

„Bahn, oder nicht Bahn — das ist jetzt die Frage. — Fahre ich so leicht mich dieser Lust dreißig Reichspennige. Gehe ich aber bei der Hitze die staubige Landstraße bis zum Wald, so vermehren sich meine dumpfen Kopfschmerzen; ergo: opfere lieber den falschen Mammon, liebe Eliza.“

Eliza von Bredow, eine schlanke Brünnette, die diesen halbblauen Monolog geführt hatte, schlang sich leichtfüßig auf die nächste Elektrische, nahm eiligst den einzigen freien Platz im Wagen ein, lehnte sich ohne weiter im Wagen umschau zu halten bequem zurück und schloß, ein Gähnen bezwingend, die Augen.

Die alte Dame im schwarzen Spitzencapeß ihr gegenüber, tippte mit ihrem Schirm das junge Mädchen am Arm: „Nun, so müde, liebes Kind?“

Eliza fuhr auf: „Fräulein Freese, bitte um Verzeihung, ich bin so unachtsam, ich hatte sie wirklich gar nicht bemerkt.“

Das kleine Gesicht der Greisin überflog ein gütiges Lächeln. „Schon gut, schon gut!“ mit herzlichem Ausdruck streckte sie Eliza beide Hände entgegen. „Nun sagen Sie mir liebes Kind, wohin Sie fahren, und warum Sie vorhin so ein böses Gesicht gemacht, als Sie einstieg. Fühlen Sie sich nicht wohl in Ihrer neuen Stellung?“

„O doch; Herfelbs sind gute Menschen und die kleine Marie, mein Bögling, hängt sehr an mir. Heute ist die ganze Familie nach D. um eine Taufe zu feiern. Auf diese freien Stunden freue ich mich schon lange und einmal meine Korrespondenzen zu erledigen und allerhand zu unternehmen und nun —“

„Und nun?“

„Und nun bekomme ich ausgerechnet, heute meine greulichen Kopfschmerzen; an schreiben gar nicht zu denken. Jetzt fahre ich mit einem Band neuer Lyrik hinaus nach dem Wald — um den langweiligen Tag tot zu schlagen.“

„Guten langweiligen Tag verwandelt man am leichtesten in einen heiteren, indem man anderen eine Freude macht“, sagte ihr Gegenüber milde.

„Wem sollte ich wohl eine Freude machen?“ eine tropige Rötche stieg in dem bleichen jungen Gesicht auf, „ich bin Waise; an mir hängt keiner!“

Die letzten Worte verschluckte das Geräusch des bremsenden Wagens. Die Bahn hielt; das alte Fräulein stieg aus. Noch auf der letzten Stufe winkte sie zu Eliza zurück.

„Na, überlegen Sie nur mal...“

Fräulein von Bredow grüßte mit resigniertem Lächeln. Kurz darauf kam auch ihre Station. Ein schmaler Feldweg führte in gerader Linie zum Gehölz, an dessen Rande man eine kleine Kolonne schindelgedeckter, einstufiger Häuser gewahrte. Die einsame Wanderin durchquerte plötzlich ein Gebirge, und nach Art der Leute die viel auf sich selbst angewiesen sind, begann sie wieder laut zu reden.

„Das muß doch die Waldstraße sein, und in der Waldstraße hat unsere einstige Köchin, die treue Grethe, jetzt ihr Häuschen. — Gute Seele! wie hat sie immer an meinem Mütterchen gehangen bis zur letzten, und wie würde sie sich freuen, unsere Lisa wieder zu sehen. Das liebe Fräulein Freese hat doch Recht, es giebt auch für mich Menschen, denen ich eine Freude bereiten kann. Auf denn: zur alten Grethe!“

Die freundlichen Häuschen mit Fuchsen und Geranien an den Fenstern waren bald erreicht und bereitwillig erteilte man nähere Auskunft. Eliza brauchte nicht lange nach der jungen Frau zu fragen. Sie fand sie mit ihrem Mann am Fenster sitzend, während ihre Mutter, die zwei jüngsten Schwestern und einige Brüder vor der Hausthür Posto gefast hatten. Auf der Straße aber parkierte mit großem Eifer und wichtiger Miene ein fahrender Photograph der das Bestreben aufzunehmen im Begriff war. Um ein Haar wäre das Bild verunglückt, denn die lebhafteste Panne, ein munteres Ding von acht Jahren, erblühte plötzlich das Fräulein, und drehte sich blitzschnell um das Ereignis der Mutter mitzutheilen. Endlich trat der der Momentphotograph mit feierlicher Verbeugung zurück, und nun begann ein Jubeln und ein Händeschütteln und sich bedanken für die Ehre, daß das „gnädige Fräulein“ wirklich selber zu ihnen käme. Bei Kaffe und Butterbrot und fröhlichen Reden vergingen Eliza sowohl die Stunden als auch die Kopfschmerzen, und die Stunde des Abschieds nahte. „Na, wie ist's Grethe“, sagte sie, „ich muß nächstens auch bald nach D. Guck du was für deinen Bruder mitzunehmen, der ist doch dorthin in der Lehre?“

„Nein, mitzunehmen nicht, dank schön, Fräulein Lisa, aber wenn Fräulein einmal hingehen wollen, ich schreib schnell die Adresse auf eine größere Freude könnten Sie mir nicht machen und dem Verlust auch nicht. Sie wissen doch, wie er immer an gnädiges Fräulein hing.“

Das Fräulein versprach gewiß den August aufzusuchen und ging endlich frohen Herzens fort, nachdem ihr Hanna alle Taschen voll frischer Mäße vollgestopft hatte.

Der gute Vorfall ward ausgeführt. — Wenige Tage nachher betrat eine junge, einfach aber doch geschäftig gekleidete Dame, des biederer Meister Müllers Werkstatte in der Grabenstraße in D. Sechs oder sieben Arbeiter saßen in einem geräumigen hellen Raum emsig beim „Schaffen“. Als die Thüre sich aufthat, um Fräulein von Bredow einzulassen, sahen alle neugierig auf. Nur August blieb ganz in die Arbeit vertieft über seine Maschine gebeugt sitzen. Erst als eine weiche wohlklingende Stimme seinen Namen rief, blickte er umher und sprang mit glühenden Wangen auf.

Auch hier empfand Eliza mit dankbarem Lächeln, daß sie einem Menschen mit ihrer bloßen Gegenwart eine rechte Vergnügen gemacht hatte.

Nachdem sie mit dem Meister ein paar freundliche Worte gewechselt und August von ihrem Besuch bei seiner Schwester erzählt, wollte sie den fleißigen Gehilfen nicht länger stören, sondern die Besorgungen zu Ende bringen, um bereitwillig man sie zur Stadt geleitet hatte. Aber gerade, als sie der Thüre zutrat, erhob sich ein gewaltiger Windsturm, der die Thüre aufstieß, erbeulte ein schwerer Donner Schlag das Haus erbeben. Die Gewitter im Herbst, es war September, sind meist sehr heftig und als es nun brausen wie mit Kanonen zu gießen begann, wollte der besorgte Meister das Fräulein um keinen Preis heraus lassen. So ließ sich Eliza dem resigniert wieder auf einen Stuhl nieder und sah traurig zu wie der Sturm die bunten Mälder der Obstbäume im Garten grausam herunter peitschte. Auf ihr sensiblen Gemüth hatte die Stimmung des Wetters von jeher tief gewirkt. Aber heute — war es nicht lächerlich sich durch eine Miße voll Wind und Petrus geöffnete Schleusen so depressiv zu lassen? Sie schalt sich selbst töricht, kindisch, aber all ihre logischen Moralpredigten, die sie sich hielt, fruchteten nichts und hindern nicht, daß heiße heimliche Tränen über ihr bleiches Antlitz rollten. Es war gut, daß die Leiter

sch, den mittelmäßig war es durch den schwarz verhangenen Himmel so dunkel geworden, daß die Leute keinen Stich mehr machen konnten und die Gefellen sich anschlössen, die Lichter anzuzünden. Als sie gerade dabei waren flog die Thüre auf, und ein junger Offizier, förmlich gehoben vom Winde, stürzte herein.

„Ist erlaubt?“

„Aber gewiß, gewiß, Herr Leutnant. Warten Sie nur das Wetter hier ab,“ diente Meister Müller, während ein Lehrling herbei sprang um dem Ankömmling den nassen Mantel abzunehmen. „Hier das Fräulein hat ich auch nicht fortlassen wollen.“ Und dann zu seinen Leuten gewandt, „na nun mal fix, das wir Licht kriegen!“

Der junge Herr schaute zuerst mit flüchtigem Blick nach der schlanken Gestalt am Fenster hinüber. Er mochte sie für eine Fremde oder Bekannte des Meisters halten. Da flammte das Licht auf. Gleichzeitig machte Eliza eine jähe Bewegung. Wie im Fieberwahn starrten ihre weit geöffneten Augen das ihr im Profil zugewandte durchgegeistigte Antlitz des jungen Offiziers an; das Antlitz dessen — an den sie eben gedacht, um dessenwillen sie eben geweint hatte.

„Seins!“ Durch das Rauseln und Schnurren der Maschinen klang es ihm in die Ohren. Er sah auf, — sah sie — und auch seine Lippen wurden bleich. „Eliza von Bredow!“ — Sie sehen mich aufs höchste überrascht, was führt Sie hierher, gnädiges Fräulein, oder vielmehr, pardon, gnädige Frau!“

Eliza hatte ihren Fensterplatz wieder eingenommen und hatte dem Sprecher mit einer Handbewegung den Stuhl ihr gegenüber beigezeichnet; ein bitteres Lächeln umspielte ihre schönen Lippen, als sie auf seine letzten Worte hin bemerkte, „gnädige Frau?“ wozu den Ehrentitel? Ich habe früher doch fast täglich den Namen „gnädiges Fräulein Lisa“ von Ihren Lippen gehört.“

In die Bäume des jungen Mannes kam ein gequälter Ausdruck.

„Ja, aber Sie sind doch jetzt —“

„Immer noch Fräulein Lisa“, vollendete sie ruhig.

„Unverheiratet?“ fragte er fast athemlos.

„Ja, gewiß, — ich konnte mich noch nicht entschließen meinen schönen alten Namen abzulegen!“ sagte sie mit einem mißlungenen Versuch zu scherzen.

„So hat Altentein nicht um Ihre Hand angehalten?“

Ihr Blick überflog halb in Trost, halb in Scham den Arbeitsraum. Nein, niemand hörte ihnen zu; da schaute sie fest in die grauen Augen. „Dah ich je zu der Sorte gehört, die sich nur an den „Berfänger“ verkauft?“

Heinz Arnold schaute zu ihr hinüber.

Plötzlich wie das Gewitter gekommen, hörte es auch auf. Die Sonne kam wieder zum Vorschein, und wie ein Heiligenchein umspielten ihre ersten Strahlen den feinen Kopf des jungen Weibes. Heinz starrte sie an, wie ein Wunder, und ein schwerer schmerzlicher Seufzer entrang sich seiner breiten Brust. — „Dann standen sie beide auf, wie von einem Gedanken beherrscht, und nach einigen Worten des Dankes waren sie draußen und athmeten durstig den frischen Erdderuch ein.“

Nach einigen Schritten begann Heinz wieder: „Allo Altentein hat doch um Sie angehalten?“

Sie nickte stumm.

„Und Sie haben nein gesagt?“

Sie nickte wieder.

„Weil — Lisa, — Sie einen anderen lieben?“

„Ja, ja“, sagte sie und ihre sonst so weiche Stimme klang merklich rauher und hart, „weil ich nicht so schnell vergessen konnte wie Sie, — nicht Komodie spielen — lieber betteln gehen wollte! Bin ja auch betteln gegangen, betteln um eine Stelle, ich, die nichts gelernt hatte, nichts wußte als das eine: daß über Nacht unser Vermögen fort war — fort bis auf den letzten Pfennig, und daß ich Geld verdienen mußte um zu leben. Dann habe ich manches gelernt, auch das, ohne Liebe zu leben: — denn acht Tage, nachdem mein Vater sich erschossen, starb die Mutter am Schlag, — und ich war Waise. Mein Opa tröstete mich. Altentein schrieb mir noch einmal, — noch einmal hat er mich, mein Schicksal in seine Hand zu legen. Ich konnte nicht. Der Mann war zu edel, als daß ich ihn hätte betrügen können.“

Unvermerkt waren sie in eine einsame Allee eingebogen. Eliza wurde es erst jetzt gewahr und wollte umkehren; aber Heinz vertrat ihr den Weg. Sein Athem flog und seine Lippen bebten. „Allo das wars“, sagte er mit bitterem Ton, „an meiner Gesinnung hast du gewarnt? Lisa!“ Aus Trotz hast du mich damals fort geschickt? Mit einem Herzen von hingebender Liebe überquellend von Mitleid und Barmherzigkeit kam ich zu dir an jenem Schredenstag, als ich hörte, über Nacht sei die reiche Familie von Bredow arm geworden. „Nicht wahr, dein Wort gilt noch“, rief ich dir entgegen, „das Gefährlich deiner Liebe, was ich dir gestern auf dem Ball erprecht — Lisa — du weißt, ich bin arm, aber es wird schon Rath werden; ich werde eine Beschäftigung finden, ich werde —“ da unterbrachst du mich:

„Mein Wort gab ich Ihnen unter anderen Verhältnissen, Herr Arnold, heute bin ich arm. Meiner Armuth sollen keine Opfer gebracht werden. Leben Sie wohl und werden Sie glücklich.“

Heinz athmete tief auf und sein Gesicht spiegelte deutlich die grausame Erinnerung jener Stunde wieder, als er fortfuhr:

„Im Jahr traf ich Altentein. Er drückte mir die Hand.“ Diese Stunde entscheidet über mein Lebensglück“, sagte er.

Da schien mir alles klar. Auf diesen alten Verehrer, auf den ich einen Bewerber hatte, du gewarnt. Ich ging nach Hause, nur noch mit dem einen Bewußtsein: es ist aus, du mußt und willst vergessen! — In war einer der Ersten, die nach China gingen. Im Dienste, im fremden Land, in anderer Umgebung suchte ich den Schrei meines Herzens zu betäuben; die Sehnsucht, die ewige Sehnsucht nach dir, sie hat mich doch nicht verlassen. Aber wozu schreiben? An die Frau eines anderen? — o Lisa, wie hast du mich gequält! wie habe ich gelitten!“

Ueber die Bäume des schönen jungen Geschöpfes an seiner Seite war abwechselnd tiefer Schatten und seltsames Leuchten geilt. Jetzt füllten sich ihre großen traurigen Augen mit hellen Thränen, und unfähig, alles in Worte zu kleiden, was auf ihre arme Seele einströmte, nahm sie nur bittend seine Rechte in die beiden kleinen Hände und sagte leise:

„Kannst du — kannst du mir vergeben?“

Statt aller Antwort zog er sie an seine Brust und bedeckte ihr erglühendes Gesichtchen mit heißen Küssen. — In der Ferne tauchten Menschen auf. Da gab er sie frei und sagte:

„Nun bist du mein; wie's auch kommen wird. Den bunten Rock zieh' ich aus und werde Kaufmann; und ist das Loos auch klein, was ich dir bieten kann, — mit meiner Liebe, will ich Dir's vergelten.“

„Ja“, sagte sie und eine ruhige Seltsamkeit lag auf ihrem Antlitz, „dein bin ich heut und ewig, und käme einst der Tag, an dem alle deine Hoffnungen scheitern — dann ist auch der Tod für an deiner Seite!“

In den nächsten Tagen konnten Herfelbs sich nicht genug wundern über die muntere Laune und das frische Aussehen ihres „Fräuleins“. — Lisa war wie verwandelt. Sie lachte und tanzte mit ihrem kleinen Bögling, und Marie hing nun mit doppelter Liebe an ihr. Aus der ersten verschlossenen, oftmals recht strengen Erzieherin war wieder ein lebensfrohes, mildes, manchmal fast übermüthiges junges Mädchen geworden. Das machten die lieben Briefe, die Heinz ihr zweimal wöchentlich schrieb, die ihre Seele mit Hoffnung, mit Frieden und Glück erfüllten, — von denen sie lebte.

Heinz Arnold hatte den Abschied genommen und war jetzt in einem Geschäft thätig. Die widerwillig, nur als Mittel aufgenommene Arbeitsart widerstrebte wohl seiner ganzen Natur, aber mit eisernem Fleiß that er seine Pflicht und mehr als das. Galt es doch genug erwerben, um sein junges Weib anständig durch zu bringen.

Aber Jahr um Jahr verging — Lisa hatte ihren fünfundsingzigsten Geburtstag längst hinter sich — und noch stand er nicht so, daß er der Frau, die er liebte, anbieten konnte, sein Loos zu theilen. Er war eben eine gute Arbeitskraft, aber was er nicht gewußt hatte, war, daß auch zum Kaufmannsstand Begabung, Genie gehört. Die praktische Kraft war es, die ihm fehlte, die ihn nicht über die Masse hob, und in der Masse wurde Kapital verlangt. Geld und immer wieder Geld — daran scheiterte alles, —

So kam ein Tag, wo er der Geliebten schreiben mußte: „Alles vergebens; mein Rath ist gebrochen, mein Leib und meine Seele sind flügellos. Morgen reise ich von D. fort und treffe am nächsten Tage in D. ein. Wenn du deinem Worte getreu bleibst, dann telegraphire mir, wo ich dich treffen soll. Komm, mein Lieb, komm zum Opfertod in meine Arme.“

Lisa übte gerade ein Weihnachtslied mit der kleinen Marie, als sie den Brief empfing. Sie blieb vollkommen ruhig und gefast. Sie war ja schon lange vorbereitet auf das Ende. Mit dem schiedenden Sommer hatte sie Abschied genommen von allen Blumen und Freuden der Erde. Jetzt war Winter, Weihnachtszeit. Die ganze schöne Natur war eingehüllt in das weiche lodende Leuchtend, und auch ihr müder Leib sehnte sich nach Ruhe.

Sie eilte zur Post und gab sofort die Depesche auf: „Uebermorgen am Hafen von D. Treu bis in den Tod deine Lisa.“ — Der Beamte mochte sich immerhin wundern über diesen öffentlichen Liebesergaß — ihr war's gleich.

Den folgenden Tag verlebte sie wie im Traum. Mit bleichen Wangen und zitternder Hand ordnete sie in der Nacht noch all ihre Sachen und verbrannte zuletzt unter heißen Zähren seine lieben Briefe und Bilder.

Am nächsten Tage erleichterte ihr Frau Herfelbs das Fortkommen, indem sie selbst ihr einige Verordnungen auftrag und sie dabei lachend beinahe die Thüre herauswarf: „... und daß Sie nicht wagen, mir ohne rothe Baden wieder zu kommen und wenn Marie die D-Dur-Tonleiter auch zwanzigmal ohne Eis spielt, rief sie ihr noch auf der Treppe nach. —“

Nein, sie kam nicht wieder. Die rothen Baden und das irische Glück, sie hatten sich nicht finden lassen, und so kam sie nicht wieder. Nicht am Nachmittag, nicht am folgenden Tag. Alle Arten der Nachforschung wurden nun angestellt nach der Vermissten; Aufrufe mit genauer Personalbeschreibung in den Wäldern ertönten. Alles vergeblich! Ein Hafenarbeiter, wollte eine junge Frauensperson, auf die die Beschreibung paßte, oben auf einem Schiff herumgehen sehen haben. Die sei ihm aufgefallen durch ihr scheues ängstliches Wesen und umherstapfen, als ob sie auf jemand warte; aber über ihren Verbleib wußte auch er nichts anzugeben.

So kam Christabend. Da fanden am ersten Weihnachtstage, früh Morgens, Schiffer zwei mit einem kleinen Weibchen an den Armen zusammen geknürrte Leiden im Wasser. Es waren Heinz Arnold und Eliza von Bredow. — Gemeinsam hatten sie dort, wo Rang, Besitz und alle Sorgen dieser Welt aufhören, ihr Weihnachtsfest gefeiert. — In leuchtenden Höhen sangen die freien jubelnden Seelen das Hohelied der alles verachtenden, alles vergebenden Liebe.

Lisa Maria Rolend.

Es hat aetwif seine Berechtigung, große Versammlungsräume, Salons etc. mit Gasaliquid, elektrischem Licht oder dergl. zu erleuchten. Ein Anderes ist es hinsichtlich der Wohnräume. — Wie gemütlich ist es in unterem trauten Heim bei der brennenden Petroleumlampe, wenn wir die Gewißheit haben, daß durch dieselbe keinerlei Unheil angerichtet werden kann. Lesen wir doch fortwährend in den Zeitungen von Personen- und Sachbeschädigungen, welche durch Explosion solcher Lampen verursacht wurden. Es kommt also darauf an, ein Öl zu brennen, welches frei von diesen gefährlichen Eigenschaften ist. Als solches können wir das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte Kaiseröl (nichtexplosiblen Petroleum) aus der Petroleumraffinerie vorm Aug. Korff in Bremen bezeichnen. Das Kaiseröl hat einen so hohen Entzündungspunkt, daß, wie unzählige Versuche ergeben haben, eine mit demselben gefüllte Lampe beim Umfallen verloscht, indem das ausfließende Öl die Flamme erstickt, daher viele große Fabriken in ihren Arbeitsräumen nur Kaiseröl brennen, wie denn auch viele Versicherungsanstalten dasselbe als Versicherungsmaterial ausdrücklich vorschreiben. — Weitere Vorteile des Kaiseröls im Vergleich gegen gewöhnliches Petroleum sind die wasserhelle Farbe und der Geruch, welcher kaum noch an Petroleum erinnert und, last not least, das scharfe Brennen; auch möge nicht unerwähnt bleiben, daß sich das Kaiseröl ebenso vorzüglich für Kochmaschinen wie für Lampen bewährt hat.

Unsere Post-Abonnenten

werden höflich gebeten, das Abonnement auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ zum Preise von

Mk. 1.75

pro I. Quartal 1902

möglichst sofort bei den betreffenden Postämtern resp. Briefträgern erneuern zu wollen, damit am 1. Januar in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 301.

Mittwoch, den 25. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung

Die Stadtgemeinde Wiesbaden beabsichtigt auf den Grundstücken Lagerbuch No. 4469 und 4481, belegen im Distrikt „Unter Schwarzenberg“, Arbeiter-Wohnhäuser zu erbauen und hat deshalb die Ertheilung der Ansiedelungs-Genehmigung (§ 1 des Gesetzes betr. die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Hessen-Nassau vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke **innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet** — bei der Königlichen Polizeidirection hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Thatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung das Gemeindeinteresse oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1901.

Der Magistrat.

J. B.: Körner.

215

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für das von der **Biebricher Gemarkung, der Biebricherstraße, dem Kaiser Friedrich-Ring und der Schiersteinerstraße** umgrenzte Terrain hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathhaus, 1. Obergeschloß, Zimmer No. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u. mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 28. Dezember beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1901.

Der Magistrat.

J. B.: Frobenius.

291

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für eine Seitenstraße zur Dogheimerstraße zwischen Dogheimerstraße Haus No. 74 und 76 ist durch Magistrats-Beschluß vom 18. Dezember cr. endgültig festgesetzt worden und wird vom 28. Dezember cr. ab weitere 8 Tage im Rathhaus 1. Obergeschloß, Zimmer No. 38a während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1901.

Der Magistrat.

J. B.: Frobenius.

195*

Verdingung.

Die Ausführung der **Marmorarbeiten** für die Erweiterungsbauten des **Königlichen Theaters** hiersebst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnungen können, soweit der Vorrath reicht, Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause Zimmer No. 41 gegen Zahlung von 2 Mark bezogen werden.

Auswärtige Submittenten wollen den obigen Betrag **bestellgeldfrei** an unseren technischen Sekretär Andreß, Rathhaus hier, einsenden.

Es werden nur diejenigen Angebote im Termine bekannt gegeben bzw. bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt, zu denen die diesseits abgegebenen Unterlagen benutzt werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „**S. N. 53**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 6. Januar 1902,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1901.

300

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister:

Genzmer, kgl. Bau Rath.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 9 liefern wir frei ins Haus:

Kiefern-Anzündholz.

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mt. 2.60.

Gemischtes Anzündholz.

geschnitten und gespalten, per Centner Mt. 2.—

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 28. November 1901.

9812

Der Magistrat.

Städt. Volkskindergarten

(Thunus-Stiftung).

Für den Volkskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12 **Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr,** entgegengenommen

Wiesbaden, den 7. August 1901.

469

Der Magistrat.

Neujahrswunsch-Ablösungskarten

haben gelöst folgende Damen und Herren:

Ader, Karl, sen. Ader, Karl, jun. Abegg, Philipp, Rentner.
Auszberg, Karl, Apotheker und Frau.

Bergas, Dr. Justizrath und Stadtrath. Bidel, F.,
Stadtrath. Bröck, Herm., Stadtrath. Bartling, Eduard. Baer,
Georg. Bohn, Joseph, Rentner. Burandt, Konful. Beder,
August, Hof-Kunstschnitzer. Beder, Rosalie, Ww. des Kgl.
Hof-Kunstschnitzer. Baum, J., M., Kaufmann. Berger, Phil.,
Gottfr., Rentner. Büdingen, Wolfgang, Kaufmann. Burkert, C.,
Kgl. Rechnungsrath. Buchwitz, B., Polizei-Commissar. Breuer,
Gymnasial-Direktor. Bauer, A., Geh. Hofrath. Bertram, Exzel-
lenz. Bücheler, Professor. Bing, Franz, Rentner. Bergmann, J.,
Kaufmann. Berger, Friedrich sen., Bezirks-Vorsteher. Brüd, Di-
rektor a. D.

Cron, Wilhelm, Theilhaber der Firma Martin Wiener. Cunn,
Dr., Stadtverordneter.

Deutsch, Ewald, Musiklehrer. Diesterweg, Geh. Rath, Frau.
Ditt, Ph., „zum Rüdesheimer“, Berlin. Diehl, Lehrer und Be-
zirksvorsteher. Deitzelweg, Julius, Rentner. Dosslein, F., Pri-
vatier. Dürr, Friedrich, Privatier.

Eller, Clemens, Apotheker. Eich, Eduard, Brauereibesitzer.
Eich, Alfred, Brauereibesitzer. v. Ed, Rechtsanwalt und Frau.
Eckardt, Ph. Eichmann, Oskar, Kgl. Eisenbahn-Sekretär.

Frobenius, Stadtbaurath. Frensch, Oberingenieur. Fren-
sius, Geh. Hofrath, Frau. Fündt, Kanzleirath und Stadtverord-
neter. Frike, Professor. Fünde, Dr., C., Zahnarzt. Fraund,
Eduard, Rentner.

Gros, Amtsrichter a. D. Geh, Dr., Paul. Gärtner, Louis
Hotelbesitzer.

Geh, Bürgermeister, Herz, Dr. Justizrath, und Tochter. Höl-
scher, Karl. Hupfeld, Joseph, Kaufmann. Höhn, Bürgermeister
a. D. Heide, Biegeleibesitzer. Haub, Jean jun., Kaufmann. Haub,
Jean 1, Rentner. Haub, Louis, Badhausbesitzer. Herwig, Ober-
Baumeister der 2. Abth. Nass. Feld-Artill.-Reg. Nr. 27. Hees,
Emil, Stadtverordneter. Hoffmann, Wilhelm, Privatier. Herz,
Adolf, Juwelier.

v. Jbell, Oberbürgermeister. Jekniher, Bernhard, Rentner.
Jacobi, Lehrer und Bezirks-Vorsteher.

Körner, Beigeordneter. Kalle, F., Professor und Stadtrath.
Kaufmann, J., Magistrats-Obersekretär. Kolberg, C. und Co.
Kolberg, Frit und Frau. Kepler, Eduard, Rentner. Kles, Wil-
helm, Kaufmann. Köhler, Julius, Faktor. Klug, Frau, Rheinstr.
111. Koerwer, Adolf, Langgasse. Koenig, Dr. prakt. Arzt und
Frau. Krell, Gebrüder, Neroberg. König, Hermann, Frau.
Knoll, G., Wilhelmstraße 36. Kunze, Albert, Rentner.

Löndorff, Lebrecht, und Frau. Lieber, Pfarrer. Lugenbühl,
Karl sen. Lugenbühl, Karl jun. Lade, Dr., August. Lugenbühl,
Heinrich, Kaufmann. Liebmann, Bernhard, Bankier. Langen-
bach, Julius, Rentner, Lessingstraße 12. Löw, Wilhelm, Stadtver-
ordneter.

Mangold, Beigeordneter. Meurer, Ludwig, Architekt. Mau-
rer, Dr., General-Superintendent. Romberger, Karl, Rentner.
Margerie, Rentner und Bezirks-Vorsteher. Müller, Hermann,
Kgl. Musikdirektor. Meinede, Jean, Möbel- und Dekorationsge-
schäft. Müller, Emil, Bezirksvorsteher. Matthies, Dr. med., R.
Meister, August. Muchall, Direktor. Moebus, L., Kaufmann und
Frau. Maurer, Wilhelm und Frau, „Hamburger Hof“. Merz,
Karl, Kaufmann. Marc, Dr. Arzt.

Neuendorff, Louis, Hotelbesitzer. Neuendorff, Wilhelm, Hotel-
besitzer.

v. Nidtmann, Oberleutnant a. D., und Stadtrath. von
Obernitz, Major a. D. Oppenheimer, Adolf, Bankier.

Paradis, Marie. Petry, Dr., Direktor a. D. Port, Kanzlei-
rath. Pagenstecher, Dr., Hermann, Professor. Potth, C., B.,
Fabrikant. Pfeiffer, Gustav, Bankier.

Mühl, Hermann, Stadtrath. Rosalewski, Mag., Ober-Se-
kretär. Romeis, Dr., Justizrath. Rheinganz, G., Carlos.
Rüder, Karl, Rentner. Rossel, S., A., Architekt. Rossel, F., Chr.,
Bauunternehmer. Roebel, Georg, Kaufmann. Räder, Ed. sen.,
Geh. Sanitätsrath. Rudloff, Frdr., Rentner. Ries, Philipp, Rent-
ner. Rohmann, Dr. und Frau. Rehorst, Julius, Rentner. Ro-
senthal, Dr., Emil, Arzt.

Spitz, Karl, Stadtrath. Spamer, Oberlehrer. Sauer, Frie-
drich, Rechnungsrath. Schellenberg, Wilhelm, Juwelier. Schwar-
burger, Margarethe, Wwe. Schad, Geometer und Frau.
Schupp, Gustav, Rentner und Stadtverordneter. Simon, Eduard,
Weinhandlung. Simon, Moriz, Weinhandlung. Simon, Louis,
Weinhandlung. Scholz, Dr., Rechtsanwalt und Frau. Stein,
August, Lehrer und Frau. Seiler, Emilie, Frau Rentnerin.
Schlesing, Fräulein, Rheinstraße 111. Schellenberg, Karl, Apo-
theker, Rentner. Scheurer, Branddirektor Semper, C., Frl., Walt-

mühlstraße 25. Schmidt, Bürgermeister in Sonnenberg. Schwei-
zer, Georg, Maurermeister. Schweizer, Louis, Rentner.

Thon, Chr., Stadtrath.

Unverzagt, Wilhelm, Kaufmann.

Vogt, John. Vollmer, D., Frau.

Weil, H., Stadtrath. Wagemann, J., B., Stadthalter.

Weyrauch, Ferd. Wilhelm, Theodor, Rentner, Ww. Widel, Ref-
tor. Wenz, Philipp. Weyer, Louis, Schlossermeister. Wolff,
Albert, Architekt. Winter, Baurath. Wahl, A., Rentner. Wac-
holdt, Sanitätsrath. Weygandt, Theodor, Theilhaber der Firma
Martin Wiener. Winter, Josef, Wittwe, Raenthal, Kass. Hof.
Wollweber, Adolf, Kaufmann. Wegener, Elise, Frau, Rentnerin.
Wiener, Martin, Rentner. Walther, Eleonore, Frau. Walther,
Ludwig. Walther, Adolf, Hofbuchhalter. Weiler, C., Rentner.
Wachs, Dr. med., Oskar, prakt. Arzt. Wichert, Benno, Dr. of
Dent. Surg. Weiss, Josefina, Frau.

Wintgraff, Louis mit Familie. Zundel, Emil, Privatier. Zeh-
rung, Acciseinspektor a. D.

Bekanntmachung.

Ermäßigung der Kokes Preise.

Die auf der städtischen Gasanstalt gewonnenen Kokes
werden in den nachstehenden, für die verschiedenen Feuerungen
vorzüglich geeigneten Sortirungen und zu den beigefügten
wesentlich ermäßigten, von Montag, den 23. De-
zember ab, gültigen Preisen zum Verkauf gestellt:

1. Sorte: Gesiebte **Ruß-Kokes** zum Preise von
M. 2,20;

2. Sorte: Gegabelte **Stück-Kokes** zum Preise von
M. 1,90;

3. Sorte: Gesiebte **Klein-Kokes** zum Preise von
M. 1,80 für je 100 Kilogr. ab Gasfabrik.

Auf Wunsch der Abnehmer werden die Kokes
nach den Häusern und Lagerplätzen gefahren und ist ge-
gebenen Falles für jede Menge bis zu 500 Kilogr. nach-
stehende Vergütung zu leisten: in der ersten Zone M. 1,00,
in der zweiten Zone M. 1,25, in der dritten Zone M. 1,50.

Die Kokes können sowohl in offenen Wagenladungen,
als auch ohne Preisaufschlag in Säcken bezogen werden, in
welch' letzterem Falle die Kokes auf die Lagerplätze befördert
werden, vorausgesetzt, daß diese Lagerplätze nicht zu weit
entfernt sind und bequem erreicht werden können. Bestell-
ungen werden in keinem Falle auf der Gasanstalt und auch
nicht brieflich, sondern **ausschließlich in dem Ver-
waltungsgebäude**, Marktstraße 16, Zimmer No. 1a,
Vor- und Nachmittags während der üblichen Dienststunden
gegen **Barzahlung** entgegengenommen, woselbst auch jede
weiter gewünschte Auskunft, insbesondere auch über Vorrath
und Zeit der Lieferung erteilt wird.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1901.

Der Direktor

der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:

Muchall.

177

Bekanntmachung.

Der Termin zur Einreichung und Eröffnung der Ange-
bote für die Erbauung einer 275m langen **Kanalstrecke** in der
Marktstraße, von der Südseite des Rathhauses bis zur
Langgasse, wird von Samstag den 28. Dezember d. Js. auf
**Samstag, den 4. Januar 1902, Vormittags
11 Uhr**, verlegt.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen:

312

J. A. : Frank.

Bekanntmachung.

Von dem Wege zwischen der ersten und zweiten Gewinn-
„Leberberg“ soll der mit Lagerbuch-No. 9310 b bezeichnete
Theil von 58,25 qm eingezogen werden.

Dies wird gemäß § 57 des Zuständigkeits-Gesetzes vom
1. August 1883 mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß
gebracht, daß Einwendungen hiergegen bei Vermeidung des
Anschlusses binnen einer mit dem 19. Dezember ds. Js.
beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat schrift-
lich vorzubringen oder zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt im Rathhause auf Zimmer No. 51
zur Einsicht aus.

Wiesbaden, 15. Dezember 1901.

Der Oberbürgermeister: In Vertr.: Körner

Verdingung.

Die Herstellung einer ca. 275 lfd. m langen **gemauerten Kanal-Anlage** verschiedener Profil-Größen nebst mehreren Spezialbauten in der **Marktstraße**, von der Südseite des Rathhauses bis zur Langgasse, soll vergeben werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Zahlung von Mk. 0,50 bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens

**Samstag, den 28. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr.**

eingureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen:
Frensch.

3

Fremden-Verzeichniss

vom 24. Dezember 1901 (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.
Ruprecht m. Dien., Strassburg.
Männel, Köln.
Günther, Hannover.
Aegir, Thelemannstr. 5.
Stohrer, Stud., Köln.
Eller, Köln.
Bahnhof-Hotel Rheinstr. 23.
Müller m. Fr., Berlin.
Pelwalus m. Fr., Berlin.
Schadewitz, Kassel.
Leonhard, Berlin.
Blumenau, Berlin.
Bechert, Berlin.
Printz, Fr., Berlin.
Textor, Berlin.
Piper, Garn, Fr., Berlin.

Kurhaus Dr. Baumges,
Sonnenbergerstr. 29.
Bruckner, Aachen.
Hoffacker, Köln.

Schwarzer Bock,
Kranzplatz 12.
Modave, m. Fr., Brüssel.
Gottstein, Schönfeld.
v. Niewarowski, Warschau.

Dietenmühle (Kuranstalt),
Frickstrasse 4.
Piper, Freiburg.
Geissenberg, Berlin.
Bendix, Berlin.

Engel, Kranzplatz 6.
Schneider, Germerheim.

Englischer Hof,
Kranzplatz 11.
Bissen, Warschau.
Taylor m. Fr., Mitau.

Hotel Fuhr
Geisbergstrasse.
Barker, Fr., Brüssel.
Harrer, London.
Schmidt, m. Fr., Ludwigshafen.

Dr. Gierlich's Kurhaus,
Leherberg 12.
te Gempt, Fr., Lehe.
Wülffing, Düsseldorf.

Grüner Wald Marktstr.
Ast m. Fr., Wien.
Brem, Frankfurt.
Simon, Kirm.
Eickmeyer, Münster.
Fischer, mit Fr., Essenheim.
Brunschwig, Genf.
Brunschwig, Fr., Genf.
Portner, Berlin.
Haas, Sinn.
Schulze, Nordhausen.
Höster, Köln.

Hamburger Hof,
Tannusstrasse 11.
Cohen m. Fr., Hamburg.
Happel, Schillerplatz 4.
Jörg, Frankfurt.
Haller m. Sohn, Nürnberg.
Haas, Mannheim.
Kohl, Koblenz.

Kaiserhof
(Augusta-Victoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.
Ulmann, Fr., Köln.
Bachrach, m. Fr., Kowna.
Wolff, Zürich.
Czellitzer, Fr. m. Söhne, Berlin.
Pinzer, Stuttgart.

Karpfen, Delaspéestr. 4.
Krause m. Fr., Ems.
Morgenstern, Königsberg.
Himmelreich, Nürnberg.
Schmitt, Würzburg.
Wilner, Kiel.
Gottmanns, Kairo.
Stupaner, Kairo.
Jäger, München.
Schröder, Hamburg.

Krone, Langgasse 36.
Stauch, Fr., Ludwigshafen.
Bahrdt m. Fr., Grossbockenheim.
Herber m. Fr., Bad Oeynhausen.
Hotel Lloyd, Nerostr. 21.
Roel, m. Fr., Karlsruhe.

Metropole-Monopol
Wilhelmstr. 6 u. 8.
von Otinger, Berlin.
Schleus-Mühlheim, England.
de Jongh, m. Fam., Holland.

Nassauer Hof,
Kaiser-Friedrich-Platz 3.
von Haugwitz, m. Fam. u. Bed.,
London.
Clouth, m. Fam. u. Bed., Köln.
Wetherby, Fr. m. Bed., London.
Hasenkamp, Düsseldorf.

Nerothal (Kuranstalt),
Nerothal 18.

Müller, Hamburg.
Nonnenhof, Kirchg. 39/41.
Matter, Köln.
v. Sauermark, Böhmen.
v. Erdöley, Böhmen.
Hecker, Biebrich.
Hecker jun., Biebrich.
Hecker, Biebrich.
Werner, Kiel.
Habermann, Kissingen.
Westhausen, Worms.
Reyersbach, Gaggern.

Pfälzer Hof,
Grafenstrasse 5.
Winter m. Fr., Frankfurt.
Otto, Fr., Frankfurt.
Schäfer, Fr., Mannheim.
Reichspost, Nicolasstr. 16.
Gathmann, Bremen.
Geldmacker, Stuttgart.
Loske, Leipzig.
Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Wilman, Bremen.
Alpherts, m. Fr., Haag.
Blennerhassett m. Fr., London.
Schultz, Berlin.
von Hymmen, Hannover.

Hotel Royal,
Sonnenbergerstrasse 28.
Wächmeister, Comtesse, Berlin.
Wachtmeister, Comtesse, Berlin.
Anderson, Fr., Stockholm.
Glade, Lahr.
von Plessen, Koblenz.
Jüncke, Fr., Danzig.
Rodenacher, Fr., Danzig.

Schützenhof,
Schützenhofstrasse 4.
Matzke, Strassburg.
Broockmann, Bochum.

Schweinsberg,
Rheinbahnstrasse 5.
Kleemann, Fr., Köln.
Roth m. Fr., Mainz.
Zweig, Komback.
Bovill, Köln.

Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
Fuss, Mannheim.
Schlacht, Göttingen.
Taunus-Hotel, Rheinstr. 1.
Ruppel m. Fr., Frankfurt.
Niefer, Strassburg.
Hammacher, m. Fr., Idstein.
Gutschau, Hamburg.
Realstab, Frankfurt.
Roeder, Frau, Köln.

Meyer, Wesel.
Schweighofer, Fr., Kassel.
von Egers, Ungarn.
Ziesenis, Hamburg.
Flesch, Zürich.
Landsberg, London.
von Uthmann, Berlin.
Victoria, Wilhelmstr. 1.
Schwartz, Worms.
Meyer, Schloss Wolfstein.
Büchting, Marienburg.
Lange m. Fam., Berlin.
v. Wambolt, Bamberg.
Daelen m. Fr., Liblar.
Demanet, 2 Hrn., Antwerpen.
Vogel, Rheinstr. 27.
v. Pelissky, Fr. m. Tocht., Warschau.
Maar, Schöningen.
Knopp, Wetzlar.
Schadeng, Kassel.
Talke, Fr., Wimmertendank.
Schulte, Trier.
Fischer, Hersfeld.

Weins Bahnhofstr. 7.
Osterkamp, Mannheim.
Skrodsky, Limburg.
van Bosch m. Fr., Holland.

Wilhelma,
Sonnenbergerstr. 1.
Reichenheim, m. Fam. u. Bed.,
Berlin.

In Privathäusern
Emserstrasse 10
v. Meklenburg, Fr., Berlin.
v. Hünenberg, Nieborst.
Villa Hertha, Neutauerstr.
Lehne, 2 Hrn., Godesberg.
Folowfield, Fr., London.
Fallowfield, London.
Dr. Kempner's Augen-
klinik, Rheinstrasse 69.
Schürig, Hachenburg.
Villa Patricia, Garkstr 10
Wegelem, Fr., Unia.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Neugasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pCt. Zinsen giebt und daß die Taxatoren **von 8-10 Uhr Vormittags und von 2-3 Uhr Nachmittags** im Leihhaus anwesend sind.
Die Leihhaus-Deputation.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, den 28. Dezember 1901, Abends 8¹/₂ Uhr
beginnend:

Grosser Weihnachts-Festball

in sämtlichen Sälen.
Saal-Öffnung 7¹/₂ Uhr.
Festlich dekorirter grosser Saal.
Mehrere Weihnachtsbäume.
Zwei Ball-Orchester
Kapelle des Regiments von Gersdorff und
Wiesbadener Musikverein).
Während der Pause:

Verlosung von 20 werthvollen Geschenken.

Jede Eintrittskarte ist mit einer Loos-Nummer versehen. Sämtliche Nummern der an der Kasse verausgabten Karten werden in eine Urne verschlossen. Aus diesen Nummern werden 20 — die erstgezogene als erste, die zweitgezogene als zweite, die drittgezogene als dritter Preis u. s. f. gezogen.

Anzug: Balltoilette (Herren Frack und weisse Binde).
Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Eintrittspreis:

Für Abonnenten gegen Vorzeigung von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen), gegen Abstopplung ihrer Karten, bis spätestens Samstag Nachmittags 5 Uhr:

2 Mk., für Nicht-Abonnenten: 4 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Die Gallerien bleiben geschlossen.

Städtische Kur-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre sollen wieder **Neujahrswunsch-Ablösungskarten** ausgegeben werden und können dieselben direkt bei hiesiger Bürgermeisterei oder den Gemeindebeamten bestellt werden.

Der Preis für eine Karte beträgt **mindestens 1,50 M.**

Die Namen der Karteninhaber werden **spätestens am 30. d. Mts.** veröffentlicht.

Da der Erlös ausschließlich zur **Unterstützung verfallener Armen** verwendet wird, empfehle ich die Einrichtung auf's Wärmste und lade zu recht zahlreicher Benutzung höflichst ein.

Sonnenberg, den 18. Dezember 1901.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

146

Bekanntmachung

Freitag den 27. Dezember ex., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal „**Rheinischer Hof**“, Mauer-
gasse 16 dahier:

1 Tafelklavier, 1 Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank,
1 Schreibtisch, 1 Waschkommode, 1 Consolchen, 1 Näh-
maschine, 5 Sack Mehl, 1 Karren und 1 Doppelpsp.-
Wagen

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

163

Elfert, Gerichtsvollzieher

Bekanntmachung.

**Freitag, den 27. Dezember 1901, Nachmit-
tags 1 Uhr,** werden in dem „**Rheinischen Hof**“, Mauer-
gasse 16 dahier:

2 Drehbänke, 1 Wechselstrom-Motor, 1 Gleichstrom-
Anschluß-Apparat, 1 Tisch und 1 Kommode

gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1901.

Weitz,

Gerichtsvollzieher.

304

Bekanntmachung.

**Freitag, den 27. Dezember d. Js., Mittags
12 Uhr,** werden im Versteigerungslokal Mauer-
gasse 16 dahier:

1 Divan, 3 Sopha, 1 Vertikow, 2 Kleiderschränke,
1 Schrank, 2 Kommoden, 1 Tisch, 2 Nähtischen,
1 Theke u. dgl. mehr

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1901.

Schröder,
Gerichtsvollzieher.

315

Bekanntmachung.

Freitag, den 27. d. Mts., Mittags 12 Uhr,
werden in dem Versteigerungslokal Mauer-
gasse 16 dahier:

1 Schreibpult, 1 Kassetisch, 1 Theke mit Marmor-
platte, 1 Tisch mit Marmorplatte, 1 Spiegel, ein
Sopha, 2 Sessel, 2 Stühle, 1 Badenschrank, 1 Erker-
gestell, 50 Stück Spazierstöcke, 250 Paar Glace-
handschuhe, 50 Coupons Buchskin, ca. 300 Meter,
u. dgl. mehr

öffentlich zwangsweise gegen baare Zahlung versteigert.

Versteigerung theilweise bestimmt.

314

Triller, Gerichtsvollzieher f. A.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 26. Dezember 1901.

293. Vorstellung.

20. Vorstellung im Abonnement A.

Mignon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Roman's „**Wilhelm
Meister's Lehrjahre**“ von Michel Carré und Jules Barbier. Deutsch
von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas.
(Wiesbadener Einrichtung.)

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Professor Schlar.
Regie: Herr Dornewag.

Wilhelm Meister	Herr Gentle.
Botbario	Herr Schwegler.
Philis, Mitglieder einer reisenden	Herr Kaufmann.
Laertes, Schauspielertruppe	Herr Engelmann.
Mignon	Herr Diemann.
Jarno, Zigeuner, Führer einer Seiltänzerbande	Herr Rudolph.
Friedrich	Herr Ballentin.
Der Fürst von Tiefenbach	Herr Schwab.
Baron von Rosenberg	Herr Schreiner.
Seine Gemahlin	Herr Ulrich.
Ein Diener	Herr Rohrmann.
Ein Souffleur	Herr Wina.
Antonio, ein alter Diener	Herr Rollin.

Deutsche Bürger, Bauern und Bäuerinnen, Kellner und Kellnerinnen,
Zigeuner u. Zigeunerinnen, Seiltänzer, Schauspieler und Schauspiele-
rinnen, Herren und Damen vom Hofe, Bediente,
Ort der Handlung: Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der
3. in Italien, gegen 1790.

Vorkommende Tänze, arrangirt von Annetta Balbo:

I. Einzug einer Seiltänzerbande, ausgeführt von den Damen Gotthe,
Görich, Crusius, Jacob 2., Herren Ebert und Carl, sowie dem Ballet-
Personale. II. Bohemienne, ausgeführt von Fräulein Salzmann den
Koryphäen: Fräul. Bist, Katschal, Leicher, Brandt, René, Rohr,
Schmidt, Gutter, dem Corps de Ballet, sowie von dem gesamten
Personale.

Bei Beginn der Ouverture werden die Thüren geschlossen und erst nach
Schluß derselben wieder geöffnet.

Nach dem 1. u. 2. Akte findet eine größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 10 Uhr.

Freitag, den 27. Dezember 1901.

294. Vorstellung.

20. Vorstellung im Abonnement B.

Der Trompeter von Säckingen.

Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter theilweiser
Benutzung der Idee und einiger Original-Lieder aus F. B. Scheffel's
Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Kessler.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Donnerstag, den 26. Dezember 1901.

Nachmittags 3 30 Uhr.

Neu einstudirt.

Halbe Preise.

Bocksprünge.

Schwank in 3 Akten nach einer französischen Idee von Curt Kraß und
Paul Hirschberger.

Regie: Gustav Schulke.

Kasseneröffnung 3 Uhr. — Anfang 3 1/2 Uhr. — Ende 1/2 6 Uhr.

Abends 7 Uhr:

96. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Der Stabstrompeter.

Gefangensposse in 4 Akten von W. Mannshardt. Musik von Steffens.

Regie: Gustav Schulke.

Dirigent: Kapellmeister G. Untermöhlen.

Freitag, den 27. Dezember 1901.

Nachmittags 4 Uhr.

Zum 5. Male.

Kleine Preise.

Nothkäppchen.

Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern von C. A. Görtner

Regie: Albin Unger.

Preise der Plätze:

I Sperrsit 1 M., II. Sperrsit 75 Pf., Balkon 40 Pf.

Abends 7 Uhr.

97. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Neu einstudirt.

Doctor Klaus.

Puustpiel in 5 Akten von Adolph D'Arronge.

Regie: Albin Unger.